



Ist es angemessen, auch «Graufahrer» zu registrieren?

Im April 2019 erhält die Schweiz ein nationales Register für Schwarzfahrer. 250 Transportunternehmen sind beteiligt. Erfasst werden auch «Graufahrer», also Personen, die mit einem «falschen» Billett unterwegs sind.

DAFÜR



● **Thomas Ammann**

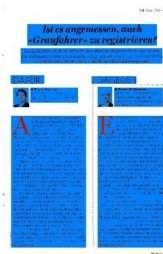
Kommunikation von ch-direct, der nationalen Tariforganisation des öffentlichen Verkehrs.

Auch wenn es sich meist um einzelne Vorkommnisse handelt: Durch rund 60 Millionen Fahrten, die im öffentlichen Verkehr der Schweiz jährlich ohne gültigen oder nur mit teilgültigem Fahrausweis angetreten werden, entgehen den Transportunternehmen Einnahmen in Millionenhöhe. Die fehlenden Erträge schaden am Ende allen Kundinnen und Kunden, die den korrekten Preis für ihren Fahrausweis zahlen. Deshalb ist es das Ziel der ÖV-Branche, dass alle Reisenden über ein gültiges Ticket verfügen.

Aktuell kann jedes Transportunternehmen ein eigenes Register für fehlbare ÖV-Reisende führen. Das «Zentrale Schwarzfahrerregister» ist lediglich eine Weiterführung der bisherigen Praxis – mit dem Unterschied, dass die Fälle neu zentral in einem einzigen System statt dezentral in mehreren Systemen erfasst werden. Ansonsten ergeben sich aufgrund des zentralen Schwarzfahrerregisters keinerlei Änderungen.

Wie bisher werden im Register auch künftig die «Graufahrten» erfasst und die entsprechenden Gebühren erhoben, denn an den Tarifen ändert sich nichts. So obliegt es weiterhin dem Transportunternehmen und dem Kontrollpersonal, wie kulant es in diesen Fällen agiert. Handelt es sich um ein Versehen oder Missverständnis, kann der Fall weiterhin vor Ort gelöst werden – ohne Eintrag ins Register. Die Branche ist sich bewusst, dass das Tarifsystem nicht immer ganz trivial ist.

Doch leider gibt es auch bei den Graufahrern systematischen Betrug; er verursacht ebenfalls Einnahmeverluste für den ÖV. Und was die Branche auf jeden Fall vermeiden will: dass am Ende die ehrlichen Kunden die Geprellten sind. *



⋮ DAGEGEN



● Dietrich M. Weidmann

Initiator des Bürgerkomitees «Nein zur Kriminalisierung vermeintlicher Schwarzfahrer», freischaffender Linguist, Übersetzer und Journalist.

Ein zentrales Schwarzfahrerregister ist grundsätzlich eine sehr bedenkliche Einrichtung. Ein absolutes No-Go ist es aber – wie jetzt von den Akteuren der Transportbetriebe geplant –, darin auch die sogenannten «Graufahrer» zu verzeichnen.

Im Schwarzfahrerregister verzeichnet zu sein, ist auf jeden Fall negativ für den Leumund der Betroffenen, daher wäre es äusserst heikel, wenn solche Daten in falsche Hände kämen! Leider kam unser Referendum nicht zustande, da viele Menschen aus dem Bauch heraus urteilen: «Schwarzfahren ist unfair, und wer ehrlich ist, hat nichts zu befürchten!» Nur stimmt die zweite Satzhälfte nicht! In dem geplanten Register sollen ja nicht bloss echte Schwarzfahrer, sondern auch Leute, die aus Versehen ein falsches Billett gekauft, ihr Abo vergessen oder die Fahrkarte verloren haben, verzeichnet werden – das kann jeden treffen. Zudem können schlicht und ergreifend auch Fehler passieren und Eintragungen willkürlich erfolgen. Ich hatte schon haarsträubende Erlebnisse mit Billett-Kontrolleuren.

«Notorische» Schwarzfahrer sind in der Regel randständige Personen, die sich nur lokal bewegen und bei denen auch nichts zu holen ist. Ein nationales Register dürfte also kaum Geld einbringen, wird aber viele Millionen kosten. Angesichts der jüngsten Datenpannen, etwa bei der Swisscom, wäre es absolut naiv zu glauben, unsere Daten seien bei den SBB sicher. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher Schweizer Transportunternehmen hätten ja Zugriff auf dieses Register, das sind mehrere Tausend. Die Datensicherheit lässt sich bei einer so hohen Zahl von Akteuren unmöglich garantieren. *